



Foto: Klaus Haag

»Mehr Herz für Studenten!« *

In den bayerischen Klöstern hatte sie ihren Ursprung, im Parnassus Boicus von 1722 bereitete sie die Aufklärung vor, die »Nordlichter« von König Max II. brachten sie zur ersten Blüte, dann erfand sie den Kühlschrank und entdeckte den Mößbauer-Effekt, heute prägt sie München: die *Wissenschaft*. Hier ist sie zu Hause, in der Welt ist sie erfolgreich. Dieser Erfolg lebt aus der Breite, Vielfalt und Differenzierung, aber auch aus den Netzwerken zwischen den Universitäten, Max-Planck-, Helmholtz-, Fraunhofer-Instituten und der forschenden Industrie.

Allein im Zeitraum 2001-2003 holten die beiden Münchner Landesuniversitäten TUM und LMU 409 beziehungsweise 368 Millionen Euro Forschungsdrittmittel herein, das bedeutet Arbeitsplätze für viele Menschen und wissenschaftlichen Fortschritt. München ist der gefragteste Forschungsplatz für Gastwissenschaftler aus aller Welt. In vielen Fachgebieten nimmt die mit München identifizierte Wissenschaft internationale Spitzenplätze ein.

* Gastkommentar von TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Süddeutsche Zeitung, 13. Oktober 2006

Die Stadt ist jung, weil sie ihre 80.000 Studenten jung gehalten haben. Sie gibt ihnen dafür die Atmosphäre der Weltoffenheit, echte Liberalitas Bavariae. Der kulturelle Reichtum der Stadt, ihre Theater, Konzertsäle, Museen und Kunstsammlungen haben daran ihren Anteil. Das bayerische Land, ringsherum und gottgesegnet, steuert die Berge und Seen bei, und zunehmend auch gute Startbedingungen für HighTech-Gründungen. Von wo einst die Almhirten hinunter in die Stadt kamen und zu Erfindern wurden (Hofmiller), dort entstehen heute Erfinderschmieden mit international gefragten Technikprodukten. Talente kommen zurück in ihre Heimat, Wissenschaft zieht in die Regionen ein.

Darauf soll München stolz, nicht eifersüchtig sein. Denn so erweitert das Wissenschaftszentrum seinen Aktionsradius. Freising, Garching, Großhadern-Martinsried, Neubiberg, Neuherberg, Oberpaffenhofen – aber auch Oberrach am Walchensee und Iffeldorf an den Osterseen, neuerdings Straubing auch: überall ist Wissenschaft, *münchenvernetzt*. Wie wichtig die infrastrukturelle Vernetzung ist, zeigt sich aktuell am Beispiel der neuen »University Line« U6, die (endlich) den Forschungscampus Garching bis hin nach Großhadern verbindet.

Jedes junge Talent könnte sich in München seinen Traum nach Wissenschaft erfüllen, wenn da nicht das »teure Pflaster« wäre! Wie wir aus den Gesprächen mit Studienbewerbern wissen, bleiben zahlreiche Talente aus, weil sie sich die hohen

Mietkosten nicht leisten können. Wenn schon der Freistaat Bayern seine Münchner Hochschulen auf Niveau hält, dann ist es kein unbilliger Wunsch an die Stadt, einem erschwinglichen Wohnungsangebot für begabte, aber finanzschwache Studenten auf die Sprünge zu helfen. Das muß schon der Bürgerstolz der Stadträte hergeben, und des Ersten Bürgers zumal!

Die Weltstadt mit Herz würde darüber hinaus nicht nur viele, sondern vor allem die besten Talente aus aller Welt an sich ziehen, die später in ihren Heimatländern Münchens wirksamste Botschafter sind – in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Diesen Wettbewerbseffekt sollte München vor seinen deutschen Konkurrenten auszuspielen wissen.

Leider bildet sich die gewachsene Standortvielfalt der Wissenschaft nicht auf die Nahverkehrstarife ab. Wo Studenten mobil sein müssen, etwa zwischen München und Garching oder Freising, dort tun sich oft »Zonengrenzen« im Streckennetz auf, zwei Streifen mehr, bitte. Lieber MVV, wollen wir uns nicht auf einen studenten- und studierfreundlichen *StudiMUC*-Semestertarif einigen, wie es ihn anderenorts längst gibt? Die Wissenschaftsstadt München entfaltet ihre besonderen Qualitäten auch aus der Region heraus und muss sich deshalb mit ihr weiter verschränken.

Münchens Auftritt in der Welt soll unser Bier, die Weißwürste und das Oktoberfest nicht verleugnen. Charmant. Wirkliche Zukunft aber ist unsere Wissenschaft! Munich is Science. Science is passion, science is fun.